

gehörigen Gegenstände Kunst und Pracht so mit einander verknüpft sind, dass die erstere nicht durch die letztere beeinträchtigt wird, ist lediglich das Verdienst August's des Starken, wie sich aus den noch zum Theil vorhandenen, eigenhändig von ihm niedergeschriebenen Verordnungen, die sogar hin und wieder von Warschau aus datiren und seine unausgesetzte Sorge um das Grüne Gewölbe am besten documentiren, ergibt. Uebrigens bereicherte er speciell noch das Grüne Gewölbe durch die Dinglinger'schen Gold- und Emailarbeiten, welche heute noch die Bewunderung aller Beschauer desselben auf sich ziehen. Unter ihm ward auch dem gebildeten Publicum zuerst der Eintritt in das Grüne Gewölbe, freilich anfangs noch unter etwas drückenden Bedingungen, vergönnt.¹⁾

¹⁾ Ein Hofmedicus des Herzogs von Nassau-Usingen, der zu Anfange des 18. Jahrh. in Dresden war, besang das Gr. Gew. in folgenden Versen:

Das Auge sieht sich nimmer satt,
Sagt Salomo in seinen Sprüchen,
Ach, dass er Dresden nicht gesehen hat!
Vermuthlich hätt' er diesen Satz
Geändert, wo nicht ausgestrichen.
Hier an dem königlichen Schatz,
Womit das Grüne Zimmer pranget,
Sieht sich das Auge völlig satt,
Dass es nichts mehr zu seh'n verlanget.

.
Denn das was man in Dresden schauet
Und was August vollführt und bauet,
Sieht man sonst nirgends auf der Welt.